

ULV(net)info 3.0 (2010)

Die Internet-Version des ULVinfo!

UniversitätslehrerInnenverband an der Universität Wien



ULV(net)Info 3.0 (2010)

<http://ulv.univie.ac.at>

Redaktion dieser Folge: Wolfgang Weigel
Günter Trettenhahn

wolfgang.weigel@univie.ac.at
guenter.trettenhahn@univie.ac.at

- Editorial
- Nachlese zur Universitätsversammlung
- Satirisch gesehen: Entfristungen
- Skandalon Budget

Editorial

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Schulterschluss ja oder nein? Ist das notwendig, sinnvoll, gewünscht, oder unerwünscht?

Meiner Ansicht nach wird eine vernünftige Interessenspolitik „der Universität(en)“ nur dann erfolgreich sein, wenn es gelingt die so gerne und oft von Außen einfließende Spaltung der verschiedenen Personengruppen und auch Interessenslagen zu überwinden. Natürlich wird es keinen 100%igen gemeinsamen Nenner geben. Man muss aber sehr wohl zwischen mikro- und makroskopischen Interessenslagen unterscheiden lernen. Wir – d.h. alle an der/den Universität/en Tätigen - müssen zuerst alle Bemühungen darauf bündeln die großen Rahmenbedingungen zu optimieren. Das ist ein wahrhaft enormes Aufgabengebiet. Wenn dieser Punkt geklärt ist, dann ist die Zeit für die Abklärung und Lösung der mikroskopischen Probleme gekommen. Was auch nicht einfach sein wird.

Selbstverständlich sind das alles gewaltige Herausforderungen! Und eben deswegen nur durch gemeinsame Kraftanstrengungen zu bewältigen.

Packen wir es an!

Ihr
Günter Trettenhahn
Vorsitzender des ULV Uni Wien

Nachlese zur Universitätsversammlung vom 19.Oktober 2010

Es ist ein politisch eminent wichtiger Schritt, dass sich alle Universitätsangehörigen gemeinsam zu Wort melden!

Aber es ist nur der erste Schritt: Diese Zweckkoalition darf sich nicht selbst wieder in Frage stellen, sondern muss Solidarität üben und Zusammenhalt beweisen:

Die Politik nimmt nur allzu leicht nur einzelne Gruppen wahr und spielt diese mit sicherem Instinkt gegeneinander aus - davon, dass eine Gruppe der anderen womöglich in den Rücken fällt, ganz zu schweigen!

[Die universitären Kurien etwa müssen sich die drei Musketiere zum Vorbild machen „Einer für alle, alle für einen“]

Zum wiederholten Male: Effizienz ist kein Wert an sich, sie kann nicht Selbstzweck sein. Effizienz muss einen Bezug zu einer Aufgabe, zu einem Ziel aufweisen.

Drei Reformen der Universität haben schon deren Effizienzsteigerung in den Mittelpunkt gestellt. Aber das wichtigste Ziel wurde dabei kaum je angesprochen: Die künftigen Generationen von AkademikerInnen heranzubilden und den Wohlstand unseres Landes zu sichern (§ 1 UG 2002!).

Dazu eine wichtige Warnung: Zugangsbeschränkungen oder Studiengebühren sind keine universitätspolitischen Ziele! Sie sind vielleicht Instrumente zur Erreichung bestimmter Ziele, bestenfalls auch Zwischenziele (von den kontroversiellen Einstellungen dazu einmal ganz abgesehen). Aber es muss damit Schuss sein, sie an den Anfang einer universitätspolitischen Diskussion zu stellen!

Der Hochschuldialog muss also zu dem Punkt weitergeführt werden, an dem sich die bildungspolitischen und insbesondere auch die gesellschaftspolitischen Ziele der Universitätspolitik abzeichnen.

Hierher gehört zum Beispiel die Frage, ob jener Anteil von MaturantInnen, der ein Universitätsstudium beginnen möchte, dort Aufnahme finden kann, und welche Rolle die Fachhochschulen dabei spielen.

Es muss auch die Frage geklärt sein, für welche Gebiete insbesondere Forschung und natürlich auch Lehre forciert werden sollen – denn das Bespielen der gesamten Bandbreite ist zumal für kleine Volkswirtschaften längst unmöglich. Dazu ergänzend sind dann die notwendigen Kooperationen zu definieren, die bereits auf politischer Ebene eingegangen werden müssen, um Österreich auf allen Gebieten von Wissenschaft und Forschung sowie Erschließung der Künste auf der Höhe der Zeit zu halten.

Die Öffentlichkeit, die nach wie vor über Steuern die Hauptlast der Universität trägt und daraus nicht zu Gunsten privater Finanzierungsformen entlastet werden darf, muss über das, was an Universitäten geschieht, noch besser informiert werden - oder eigentlich aufgeklärt - werden.

Politik und Öffentlichkeit dürfen erwarten, dass Universitäten wirtschaftlich geführt werden. Aber es ist unerträglich, wenn die Verantwortung für die fehlenden Budgetmittel den Universitäten und ihrer Misswirtschaft in die Schuhe geschoben wird. Ein Lokalausweis an den Universitäten würde Kritiker schnell belehren können, wie mühevoll es oft ist die Aufgaben zu erfüllen und dabei auch noch Begeisterung zu wecken. Die oft propagierte reine „Straffungspolitik“ verschlimmert die Lage und verbessert sie nicht!

Und noch zwei Merksprüche:

- Wer zum Beispiel sein Auto nicht versteht, fährt selbstverständlich in die Werkstätte.

- Wer die Uni [noch immer] nicht versteht ist gut beraten...sich an die Universität zu wenden!

Unverständnis und Vorurteil hemmen die Lösung der drängenden Probleme unserer Zeit!

- Und nur wesentlich höhere Budgets können das Wohlergehen der Gesellschaft und Wirtschaft sichern! Eine ausreichende Budgetierung der Universitäten ist die „Vorsorgemedizin“ des Wohlstandes!

Wolfgang Weigel
Pressereferent des UniversitätslehrerInnenverbandes

Candidus Zwick
Im Elfenbeinturm
0815 Schilda

S.g.
DDDr. Heribert Weismehr
Forschungsinstitut für Institutforschung
In der Schlangengrube 1

Lieber Weismehr,

das MUSS ich Ihnen einfach erzählen: An unserer geliebten alma mater wird jetzt ein Verfahren erprobt, um zu stabileren Beschäftigungsverhältnissen vor allem für jüngere Hoffnungsträger unter den Wissenschaftlern zu gelangen. Man hat es „Entfristung“ genannt.

Dazu, hochgeschätzter Weismehr, müssen Sie wissen, dass das größte Schreckgespenst für die Universitätsleitung offenbar ein Dienstverhältnis ohne definiertem Ende ist. Und Sie müssen ferner wissen, dass der Gesetzgeber in seiner unergründlichen Weisheit schon vor langer Zeit festgelegt hat: Wenn ein zeitlich begrenztes Dienstverhältnis wiederum nur um einen bestimmten Zeitraum verlängert wird, dann darf vermutet werden, dass der Dienstgeber (heimlich) für ein unbegrenztes Dienstverhältnis ist – und der Dienstnehmer/die Dienstnehmerin profitiert dann davon.

Ha! Werden Sie, scharfsinnig wie ich Sie kenne, einwerfen: Was hat es dann mit der Entfristung auf sich? Nun, unsere hochgerühmte alma mater braucht natürlich erfahrene, hochmotivierte, brillante Köpfe, die bekanntlich nicht einfach austauschbar sind. Wer sich also für einen solchen Kopf hält, stellt einen Antrag. Der Antrag wird begutachtet und bei positivem Ergebnis tritt die Entfristung in Kraft.

Nein lieber Weismehr, das währe einfach gestrickt. Die neuere Entwicklung geht dahin – und das MUSS ich Ihnen einfach schreiben, Gutachten um Gutachten einzuholen und in der verstreichenden Zeit die Kandidaten zappeln zu lassen, wodurch dann zweifelsfrei ein Dauerzustand geschaffen wird, der zwar keine Entfristung im eigentlichen Sinn ist, aber ein Dauerzustand...recht bequem für die Chefs und ziemlich stressig für die Kandidaten.

Und es scheint so zu sein, dass jeder Versuch des Antichambrierens durch die Betroffenen schlicht zur Anforderung eines weiteren Gutachtens führt.

Genialisch – verleitet es mich zu ätzen, was Sie gewiss nachvollziehen können
Es grüßt Sie aus Schilda

Ihr

Candidus Zwick

Stichwort Budget

Der Bundeshaushalt der Republik ist längst eine Skandalnummer:
Der gesetzeskonforme Termin für die Präsentation des Haushaltsplanes (vulgo: Budgets) für 2011 ist mit Billigung durch die Bundesregierung und auf Grund der offenkundigen Ohnmacht des Nationalrates längst verstrichen.

Was dann über Einzelheiten bisher durchgesickert ist, lässt die Wogen der Empörung noch einmal hochschlagen. Jetzt sollen Brandnester plötzlich mit der archaischen Methode der Verwendung nasser Tücher gelöscht werden...

Ach, wenn es nur das wäre!

Was nämlich noch schwerer wiegt, das ist der Umstand, dass mit der offenkundigen Unwissenheit der Bürger, aber selbst der Fachleute und insbesondere auch der Medien ein böses Spiel getrieben wird: Warum? Nun, Österreich hat mit Beschluss durch den Nationalrat seit 2009 eines der modernsten Bundeshaushaltsgesetze unseres Planeten. Die erste Phase dieses Gesetzes ist bereits in Umsetzung: Anders als bisher gibt es nämlich bereits ein verbindliches Bundesfinanzrahmengesetz, das insgesamt Obergrenzen der Ausgaben bis 2013 definiert.*) Nur das jährlich zu beschließende Haushaltsgesetz folgt noch dem alten Strickmuster. Es soll 2013 auf Leistungsorientierung mittels Kennziffernsteuerung umgestellt sein. Aber der Herr Bundesminister für Finanzen ignoriert offenbar die Reform, die in seinem eigenen Haus, wohl aber nicht unter seiner Regie, in Gang gekommen ist. Er markiert einen Bewegungsspielraum, der sich in Wahrheit längst ganz anders darstellt, als es die sichtbaren Aktivitäten glauben machen.

Und noch etwas: Was die Universitäten betrifft, so wird man künftig bei den Leistungsindikatoren für die Mittelzuweisung noch einmal scharf nachdenken und einige Korrekturen anbringen müssen. Wenn nämlich wirklich die Zahl der AbsolventInnen einen erhebliche Einfluss auf das jeweils zuerkannte Budget haben wird, dann kann es nicht sein, dass von vorne herein Beschränkungen eingezogen werden, nach dem Motto: Schau was du zu leisten im Stande bist, aber deine Möglichkeiten sind natürlich von außen beschränkt! Zynischer lässt sich ja dann eine Kürzung der Mittel kaum noch begründen.

Die Zukunft bleibt spannend, hoffentlich aber nicht mehr so skandalträchtig!

*) Siehe: https://www.bmf.gv.at/Budget/Bundesfinanzrahmen2_10246/BGBLA_2009_I_51.pdf

Wolfgang Weigel

Sie haben soeben das ULV(net)info 3.0 (2010) gelesen!

Danke!

Redaktionelle Wünsche, Anregungen, Kritiken an: wolfgang.weigel@univie.ac.at